

Youth on the World



..das Besondere:

- Jugendliche beider Länder arbeiten über 1 Jahr lang intensiv zusammen: Sie tauschen sich v.a. per Mail aus – zu den wöchentlichen Treffen per Protokoll und Bericht, zu politischen Themen per Mailaustausch mit selbst gewählten und aktuellen Themen. Jeweils entlang einer GEMEINSAM entwickelten Vision für die EINE Welt.
- Sie treffen sich in beiden Ländern min. wöchentlich. Sie planen und realisieren länderinterne UND binationale Aktivitäten. Veränderung zielt also auf das jeweilige Land UND global. ENTWICKLUNGS- ARBEIT ist hier wie dort nötig.
- Teilnehmende erweitern Kompetenzen in Organisation, Selbstverantwortung und -verwaltung, Kommunikation, interkultureller Zusammenarbeit und Aktionswissen; soziopolitische Themen werden gemeinsam erörtert und diskutiert, innovative Lösungen eruiert. Jede/r Vor Ort, alle miteinander - Veränderung wird global und lokal vorangebracht.
- Viele der ehemaligen Teilnehmenden arbeiten als Alumni weiter mit, mitunter seit fast 10 Jahren - in BEIDEN Ländern. Sie unterstützen neue Teilnehmende und erhalten Schulung in Projektmanagement. Da Projekt ist nachhaltig und angeeignet, wird als das eigene verstanden und in den eigenen Lebensweg integriert.
- Teilnehmende und Alumni werben neue Schulen und Teilnehmende, bisher mitunter in 6 Schulen in beiden Ländern. Sie und die Teilnehmenden tragen dazu bei, dass das Projekt ausgeweitet wird und bewerkstelligen diese Vernetzung schulform- und schulübergreifend.
- Das Projekt arbeitet binational ohne LehrerInnen – mitunter ist es das einzige Projekt, das in Kamerun selbstorganisiert von und mit Jugendlichen äußerst erfolgreich stattfindet. Das zeigt auch die wöchentliche Radiosendung „youth attitude“, durch die Jugendlichen selbstständig konzipiert, geplant und umgesetzt.
- Auch in Kamerun suchen Jugendliche selbstorganisiert wie in Deutschland, nach Geldern – in Kamerun ist auch dies eine Ausnahme. Das Projekt ist es wert, sich dafür einzusetzen.

Was machen wir?

Jugendliche befassen sich binational mit entwicklungspolitischen Fragen, mit Kultur und Veränderung. Sie üben sich ein in Selbstverantwortung, Beteiligung und Gemeinschaft. Sie bringen ihre Visionen auf die Erde.
Kreativ, innovativ, gemeinschaftlich.

Wie machen wir es?

- partizipative Arbeitsweise: regelmäßige Arbeitstreffen, jeder hat eine Stimme, alle sind gleich wichtig
 - Neue Medien: Internet und Radio
 - face to face: Wechselseitige Begegnungen
 - Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
 - MultiplikatorInnenausbildung in partizipativem Projektmanagement (PPM) - Schneeballsystem
 - Kreative Methoden: öffnen neue Wege jenseits des Bisherigen: Interkulturelle Visionsarbeit, Debattenworkshops, Malen, Theater, Musik u.a.
- für das Zusammenleben auf der einen Welt.

Wozu machen wir es?

- **Unsere Vision:** eine gleichberechtigte Welt für alle!
- **Unser Ziel:** Jugendliche drücken sich aus und nehmen aktiv und selbstverantwortlich am Veränderungsprozess der Gesellschaft teil.
- **Unser Zweck:** Ein konstruktiver Dialog von Generationen und Kulturen für eine bewusste und reiche Welt.

Ziele:

Abbau von Vorurteilen und Stereotypen,
Annäherung und gegenseitige Bereicherung,
Anreicherung bestehender Strukturen durch Dialog und Kreativität,
internationale Partizipation und Kooperation von Jugendlichen:

Eine Globalisierung der Verständigung.

Unser Ansatz:

Grundlage des Projekts ist Partizipation, Inklusion und Nachhaltigkeit, so dass alle Beteiligten in der Lage sind, selbstständig das Projekt weiterzuführen. Die Jugendlichen entscheiden sich eigenständig für das Projekt und sind von Beginn an eingebunden (Fundraising, Projektplanung, Netzwerken), alle Aktivitäten sind mit ihnen abgestimmt – wie es das BMZ in der Evaluation von entwicklungspolitischer Jugendarbeit 2004 empfiehlt. Sie wählen ihre Themen selbst, ihre Ideen werden aufgenommen (so entstand der Projektfilm), sie sind die Hauptakteure.

Die Projektprinzipien spiegeln sich auf allen Ebenen des Projekts. Wo Selbstverantwortung und Kooperation das Ziel ist, muss dieses auf allen Organisationsebenen realisiert werden.

Die gängige Projektpolitik steht oft im Widerspruch zu Partizipation, gleichwohl Partizipation in Anspruch nehmend.

1. Konzepte von Nachhaltigkeit führen mitunter zu einem Oktroyieren gegenüber anderen Kulturen, die dann häufig weitergehenden Widerstand aufbauen.
2. Bildung wird in einem Top-Down-Verfahren vermittelt, was Verantwortungsübernahme und damit nachhaltiges Engagement verunmöglicht.
3. Netzwerken ist oft einseitige Interessensorientierung und damit strategische Scheinkommunikation.
4. Individuelles Engagement bleibt oft ohne gesellschaftlichen Kontext und damit singulär und ohne dauerhafte Auswirkung

Nachhaltige Projekte bedeuten für uns:

- **Existenzweise kennen und berücksichtigen:** *Globalität fühlen*
- **Identifikation und emotionale Verbundenheit ermöglichen:** *Verantwortung unterstützen*
- **inhaltliches Netzwerken:** *Kooperation üben*
- **in Gesellschaft einbinden:** *Dialogbereitschaft fördern*

durch:

Individuelle Ebene (Selbststärkung)	Implikation in Organisation und Planung; Hauptakteure (Verantwortung, Motivation, Sachkenntnis)
---	--

Organisatorische Ebene (Prozessbegleitung und – beratung)	Üben von Netzwerken und Kooperation , dafür Einüben von offener Kommunikation (Vertrauen, Kooperation, Loyalität), Prozessorientierung
Systemebene (gesellschaftspolitischer Dialog)	Offenheit für gesellschaftlichen Dialog a) durch Strategie und Öffentlichkeitsarbeit, b) durch genaue Kenntnis und Überprüfung des eigenen Standpunkts = Perspektivwechsel als Voraussetzung für echten Dialog

Wir setzen an der sozialen Nachhaltigkeit an.

Wenn wir andere von oben herab behandeln, können ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit nicht miteinander in einem aufrichtigen und echten Dialog behandelt werden.
Die Aspekte Raubbau an der der Natur, Über-die-Verhältnisse-Leben und konfligierendes Zusammenleben müssen gemeinsam prozesshaft ausgehandelt werden: Was ist unseren Verhältnissen angemessen, wie wollen wir miteinander umgehen, wie können wir mit der Natur umgehen? Das Thema der Dominanz und der Ausbeutung spiegelt sich immer auch auf Projektebene. Wo dominiere ich mit meinem Verhalten jemanden anderen? Was sich im Großen abspielt, wiederholt sich im Kleinen: Wo wir andere benutzen und missbrauchen, die Natur ausbeuten und der Markt der Logik der Expansion folgt, geht es auch im alltäglichen Umgang um Ausbeutung und alte unreflektierte Muster, die tief in uns verankert sind.
Wollen wir nicht in einem lähmenden Zustand stehen bleiben und damit in Resignation oder blinden Aktionismus fallen, benötigen wir zukunftsgerichtetes Agieren:
Es geht also auch die Suche nach neuen Wegen, um Vision, um Verändern: Wie können wir im Einklang mit der Welt, also mit der Natur und den Menschen leben?
Und wie können wir dahin kommen?

Die Jugendlichen lernen:



Nachhaltigkeit verstehen wir so als "**Mehr als das, was gemacht wurde**" - das materielle Output im Sinne quantitativer Projektergebnisse macht allein noch keine Aussage über Nachhaltigkeit - es geht um die Frage, was übrig bleibt, eine Art Mehrwert, und messbar daran, was sich in den drei klassischen Kategorien der Nachhaltigkeit durch die Projektarbeit verändert hat, intern wie extern.

Die Module

Themen

sind in einem groben Rahmen festgesteckt (Kultur, Demokratie, Frauen, Männer, Migration, Glaube, „Aberglaube“, Menschenrechte, Partizipation, Korruption, Transparenz, Vision) und werden von den Jugendlichen selbst generiert; dabei wird flexibel auf die aktuelle Agenda reagiert.

themenbezogener **Mailaustausch** für persönlichen Austausch und Themenrecherche

Visionsarbeit und kreative Methoden

Wir entwickeln gemeinsam unsere ideale Welt und Schritte der Umsetzung. Dabei kommen Tanz, Musik, Gedichte, Theater, Reden, alle Formen des Selbstausdrucks zur Geltung. Dies unterstützt Kreativität und Innovation jenseits des Bisherigen und gibt Kraft und Ausrichtung.

Debatten

zielen auf Veränderung und legen die Entscheidung in die Hände der Debattanten: partizipativ, kommunikationsfördernd, themenorientiert und in vielen Entscheidungs- und Planungssituationen anwendbar.

Radioprogramme und podcasts

sind das ideale Medium, um interaktiv, kreativ und effektiv Partizipationsprozesse zu gestalten, über Grenzen hinweg.

Workshops

u.a mit in Deutschland lebenden KamerunerInnen zielen auf interaktive Teilnahme, Vertiefung der Kenntnisse und Kooperation/ Integration.

Wechselseitige Begegnungen

ermöglichen die Realitäten der jeweils anderen Kultur zu erleben. Ein notwendiger Schritt, um der Wirkungsmacht jahrhundertalter Vorurteile und Stereotypen Veränderung entgegenzusetzen.

Website

Internet, u.a. blog, macht die bereits vorhandene Vernetzung sichtbar.

Öffentlichkeitsarbeit

Tagungen, Zeitungsartikel, Aktionen, Netzwerken sind feste Bestandteile des Projekts. Wir tragen Ergebnisse, Erfahrungen und Meinungen in die Öffentlichkeit.

Fundraising

Alle Beteiligten suchen von Beginn an aktiv nach Geldern, um die Begegnungsreisen und Workshops, sowie weitere Aktivitäten zu finanzieren. Das harte Geschäft des Klinkenputzens wird hautnah erlebt.

Auswertung/ Reflektion

Organisation, Beziehungsgestaltung (intern und interkulturell), Inhalt werden permanent reflektiert, durch mündliche und schriftliche Feedbacks. Eine Abschlussevaluation sowie Nachbereitungsseminare vertiefen die Erfahrung, sich auf einer menschlichen Ebene zu begegnen und ergeben die Strategie für die Fortführung. Wissenschaftliche Begleitforschung schließt sich daran an.

Advocacy

Die Ergebnisse und Prozesse des Projekts bilden die Grundlage für Aktivitäten wie Stellungnahmen, Artikel, Gespräche, um den Dialog zu fördern.

MultiplikatorInnenausbildung

In den teilnehmenden Ländern werden Jugendliche zu Multiplikatoren ausgebildet, Projektmanagement und Kooperation werden eingeübt (inkl. Kompetenznachweis Kultur/ International).

Vorschläge

Die Ideen und Vorschläge der Jugendlichen fließen ein. Was sich um das Projekt an Eigeninitiative und Vernetzung entwickelt, spiegelt Sinn und Vision wider.

Ideen und Vorschläge der Jugendlichen im Projekt: 2 Dokumentarfilme, Kalender, Buch (in Arbeit)

Es ist angestrebt, sämtliche Module zu füllen. Der Weg orientiert sich an den Gruppen. Bisher haben alle Module stattgefunden.

Arbeitsansatz

Was YOW nicht ist:

- a) Urlaub für lau
- b) Selbstzweck, Profilierungspackung, Form ohne Inhalt
- c) jeder macht was er will, jeder kümmert sich nur um sich, andere arbeiten lassen, absitzen, um nach Kamerun oder Deutschland zu kommen

Was YOW ist:

- a) Begegnungen als „Top“, vom Engagement aller hängt ab, ob die Begegnungen stattfinden können
- b) Wir arbeiten an der Veränderung in der Welt, wir üben Gemeinschaft und Beteiligung auch in uns selbst und der Gruppe ein; es geht uns nicht um „so tun als ob“, sondern um Vorleben und eigene Entwicklung, alle Beteiligten bestimmt das Programm mit
- c) Partizipation heißt nicht ohne Regeln. Wir arbeiten miteinander auf der Basis gegenseitiger Wertschätzung und Unterstützung – Selbstverantwortung, Abstimmungsprozesse, Kommunikation und Engagement sind nötig.

→ Es geht nicht um Konsum. Das Projekt lebt durch die Teilnehmenden!

Wie wir arbeiten/ ethische Regeln:

- **Alle sind gleich wichtig, alle bringen sich selbst ein, werden gehört und ernst genommen:**

Wir arbeiten hierarchiefrei – um den eigenen Ausdruck und Zusammenarbeit zu leben.

Um sich einbringen zu können, ist ein Gegenüber notwendig: Zuhören, Zeit für verstehen und fühlen und nicht urteilen, sondern den Anderen ernst nehmen, und kreativer Ausdruck ist Grundlage unserer Arbeit.

Die Aktivitäten werden selbst gestaltet und verwirklicht. Jede/r bringt etwas mit, was er/sie kann - jede/r ist daher wichtig! Engagement und Verlässlichkeit und Kommunikation sind unabdingbar.

Die Projektleitung begleitet und unterstützt, bevormundet jedoch nicht – allerdings hält sie die Vision und die Regeln klar und trägt Sorge, dass sie eingehalten werden.

- **Wir arbeiten entlang den Anliegen und Entwicklungen der Einzelnen und der Gruppe:**

Nur starke „Selbsts“ ergeben ein Feuerwerk der Gruppe. Es gilt auch immer mitzusehen, was gerade los ist (thematisch, in der Gruppe, mit mir) – als Mensch bringen wir ja mehr mit als nur unsere „Arbeitskraft“. Jede/r kann seine/ ihre Begabungen und Interessen einbringen, gemeinsam formulieren wir Ziele und setzen sie um, Gemeinschaftssinn und Gruppenbewusstsein werden unterstützt.

Es geht nicht darum, stur ein Programm abzuarbeiten, aber: Es geht um Arbeit, um Entwicklung und Veränderung – die fängt bei uns selbst an. Das bedingt Vertrauen und einen geschützten Rahmen (kein Tratschen, lästern o.Ä.).

Offene Kommunikation, offen sein für die Einzigartigkeit eines jeden - dadurch lebt das Projekt.

Die Projektleitung hat die Einzelnen und die Gruppe im Blick und stützt sie.

– **Wir lernen voneinander und entwickeln das Projekt weiter:**

Wie Menschen und Situationen sich verändern, so ist auch das Projekt in Veränderung. Das Projekt dient den Menschen.

Im ehrlichen Austausch lernen alle voneinander und miteinander. Feedback und Reflektionen ermöglichen Veränderungen und Anpassungen des Projekts.

Jede/r hat Wissen und Vermögen, die er/ sie einbringen kann – vom eigenen Ausdruck lernen andere: Es geht also darum zu teilen, sich mitzuteilen, Erfahrungen, Ängste, Träume, Freuden miteinander zu teilen. Niemand ist „fertig“.

– **Kreativer Ausdruck öffnen neue Wege jenseits des Bisherigen.**

Veränderung, also Neues auf den Weg zu bringen, ist ein kreativer Akt. Kreative Methoden bringen uns uns selbst näher, machen Spaß und setzen Potential frei. Jede/r hat seine/ ihre Art sich auszudrücken – kreatives Arbeiten jenseits von Worten erlaubt ein ganz anderes Sich-verständigen und schafft Raum für bisher Nicht-gedachtes. Jeder Ausdruck ist gleich bedeutend. Es gibt kein richtig oder falsch.

Wir arbeiten mit Malen, Theater, Musik, Gedichten u.a.m..

Strukturen für Erfolg

- Die Jugendlichen bestimmen den Projektablauf selbst, sie partizipieren in der Organisation, Fundraising, Themen- und Programmplanung und – durchführung.
- JedeR hat eine Stimme, Entscheidungen werden gemeinsam getroffen (per Mail einstimmig oder auf Beschluss der SchülerInnen nach Mehrheit).
- Was jemand selbst machen kann, macht er selbst.
- Alle können alles lernen, wenn sie wollen.
- Ihre Ideen finden Eingang in das Projekt.
- Informationen werden an alle geleitet.
- Unstimmigkeiten werden sofort thematisiert, nach Möglichkeit direkt (also nicht über den hierarchischen Weg).
- Es findet keine inhaltliche Zensur statt, Vertrauen und Selbständigkeit sind Bedingung.
- Die Organisation Vepik versteht sich als Beraterin und Begleiterin und folgt den Prinzipien: Beispiel sein, auf Kooperation achten und sie fördern, Wohlfahrt für alle sichern.
- Die Jugendlichen werden darin unterstützt, Projekte selbständig durchzuführen und zu leitenden Alumni (auf freiwilliger Basis) ausgebildet.

Langfristiger Erfolg von Projekten bedingt Vertrauen und Kooperation. Offene Kommunikation, Integrität und Prozessorientierung werden reflektiert und eingeübt.

Alle das Projekt betreffende Nachrichten werden an alle geschickt, alle Vorschläge gemeinsam diskutiert, Konflikte werden sofort offen angesprochen, Vorurteile, Gerüchte hinterfragt. Führen heißt in diesem Sinne Ideen einzugeben, Veränderungen anzustoßen, strittige Themen sofort als Projektbestandteil in das Projekt mit aufzunehmen. Fragen zu stellen ist wichtiger als Antworten zu geben: Nur so kann der eigene Standpunkt überdacht und möglicherweise modifiziert werden, ohne die Ownership aufzugeben.

Gerade in interkulturellen Zusammenhängen ist hier äußerst achtsam zu handeln, um jahrhundertealte Herrschaftsstrukturen abzubauen. Dass die Jugendlichen sich untereinander auseinandersetzen statt sich an „oben“ zu wenden, ist das Ziel. Dies bedeutet nicht Beliebigkeit: Es ist gleichzeitig wichtig, Grenzen zu setzen, wenn Verhalten den Prinzipien entgegenläuft und das Projekt gefährdet. Unbestechlichkeit ist notwendig, Kooperation ist nur dann sinnvoll, wenn die Projektprinzipien gesichert und geteilt sind. Wer mit Geldern unsauber umgeht, verlässt das Projekt mit sofortiger Wirkung. Wer offene Kommunikation dauerhaft verweigert, geht.

Vorgefertigte Ergebnisse stehen im Widerspruch zu Partizipation und untergraben kreative Vorschläge. Die Fähigkeiten der Jugendlichen werden aufgenommen.

Unser Ziel ist Selbstverantwortung und Selbstbestimmung, um das Herz sprechen zu lassen. Für eine friedliche, gemeinschaftliche und freudvolle Welt.

Youth on the world verbindet die Aspekte **Entwicklungszusammenarbeit, globales Lernen** und **Solidarität, Partizipation** im Sinne von Selbstbestimmung, und **Politik** im Rahmen von **Jugendprojekten**, angebunden an Schulen und Universitäten und darüber hinaus.

